

Marietta Horster

Servi publici – Begriffe, Namen und Lücken. Bemerkungen zu CIL II 3181 und CIL II²/13, 987

*D(is) M(anibus) s(acrum) / Ael(io) Hermē/rofi aūrig(a)e / defuncto / Ilici aūn(orum) XXIII / [-1- 2?-]
RA+IA s(ervus) / r(ei) p(ublicae) Vāl(eriensis) / ffili[o] in/coṇpara/bili s(it) t(ibi) t(erra) l(evis) / fre-
quens viator / sāepe qui trānsis lege / natus pro te sum / [- - -?]++[- - -]++[- - -]+++.*

Dies ist die Variante der Edition, wie sie in CIL II²/13, 987 aus dem Jahr 2021 wiedergegeben wird.¹ Es handelt sich um eine Grabinschrift auf einer nicht mehr vollständigen Stele aus Kalkstein, deren noch erhaltener Teil 87 x 52 x 25 cm misst (Abb. 1). Der im Museo Provincial de Cuenca aufbewahrte Stein ist seit dem 17. Jh. überliefert. Seine Lesbarkeit hat in den letzten Jahrhunderten deutlich abgenommen, wenn auch der untere Teil des Steines schon im 17. Jh. wohl für eine Zweitverwendung abgearbeitet und daher nicht mehr recht lesbar gewesen ist. Der Grabstein stammt aus dem antiken Valeria (nahe dem modernen Cuenca),² wie die Manuskripte seit dem 17. Jh. überliefern.³ Die Schrift ist inzwischen sehr verwittert.

Der erhaltene Stein lässt verschiedene Lesungen und Interpretationen zu. G. Alföldy (1935–2011), H. Gimeno Perez und J. del Hoyo haben mit viel Aufwand die wahrscheinlichste für die Wiedergabe in CIL II²/13, 987 gewählt. Damit in Verbindung haben sich die drei Editoren dann allerdings dafür entschieden, nur eine Auswahl früher sichtbarer Buchstaben in ihr eigenes Exemplum zu übernehmen. Diese Übernahme beschränkte sich lediglich auf Buchstaben der Zeilen 7–9 und 12–13. Im oben wiedergegebenen Text werden entsprechend den Editionsregeln diese früher sichtbaren Buchstaben, die heute verwittert bzw. ganz verschwunden sind, mit Unterstreichungen angezeigt. Auf die Übernahme früher sichtbarer Buchstaben haben die Editoren allerdings in Zeile 6 verzichtet. Hier haben sie bevorzugt, die wenigen noch vorhandenen Buchstabenreste möglichst

1 CIL II²/13, 987 (CIL II 3181; CLE 123; EDCS-05502593). Die hier vorgelegte Miszelle drückt kaum meine Dankbarkeit für Prof. Dr. Dr. Manfred Clauss und seine unermüdliche, gründliche und entsagungsreiche Arbeit der letzten Jahrzehnte aus. Mit seiner Initiative einer epigraphischen Datenbank für lateinische Inschriften und deren pragmatischen Überlegungen folgenden Umsetzung (vgl. Clauss 1988; 2000; 2010) hat er ein Arbeitsinstrument geschaffen, das für die Recherche unerlässlich und ungemein praktisch ist.

2 Zu Valerias Rechtsstatus, vgl. Alföldy 1987, 85–88; zu den aktuellen Befunden und zur Stadtentwicklung: Gozalbes Cravioto 2009 und 2012; zu den Inschriften im Verhältnis zu anderen nahegelegenen Städten: Abascal Palazón 1997 und Gimeno Pascual 2009.

3 Bei Hübners Zitaten aus den Manuskripten seit 1627 wird deutlich, dass der Stein in Zweitverwendung eingemauert in den Palast bzw. das Haus der die Stadt Regierenden eingemauert war, wie die Angaben bei Alazon (1627) und Rizo (1629) lauten. Die detailreicheren Angaben des Jesuitenpaters Andrés Marcos Burriel aus einem in Brüssel erhaltenen Briefwechsel stammen allerdings erst aus der Mitte des 18. Jhs. Vgl. die Bibliographie mit einer Dokumentation der bekannten Handschriften dieser Inschrift in CIL II²/13, 987 und die Hinweise auf die Diskussion um diese Burriel-Überlieferung bei Abascal Palazón 1997, 351 und Hernando Sobrino 2007, 495–497 zu Valeria.

präzise wiederzugeben, so wie sie heute erscheinen. Die Anzahl der Buchstaben, aber auch die im Detail identifizierten Buchstaben sind allerdings mit der Überlieferung des 16.-17. Jhs. nicht kompatibel. Von einem unzweideutigen HE RMIA S (bei Rizo) und einem HERMIA S (bei Valenzuela und späteren) kommt man nicht recht zu [-1-2?-]RA + IA s (ervus).

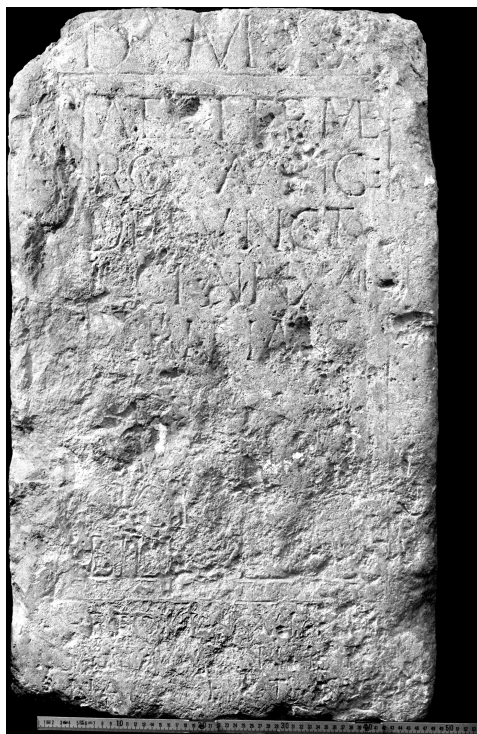


Abb. 1: Lateinische Inschrift. Foto: W. Kuhoff. © CIL-PH0022762.

Die Alternative zu dieser Mischkombination aus älteren und neuen Lesungen wäre gewesen, sich hier ebenfalls für die früheren Gewährsleute und deren Lesung zu offenbar besseren Zeiten des Steines zu entscheiden. Die auf Autopsie der modernen Editoren beruhenden Lesungen des inzwischen sehr verwitterten bzw. abgegriffenen Steins hätten auch in den kritischen Apparat verbannt werden können, auch wenn das die Autopsie-Ehre der Editoren getroffen hätte. Aber, das ist nur ein Gedankenspiel, denn es ist selbstverständlich, dass die Überlieferung früherer Jahrhunderte auch bei gutem Zustand der Schrift nicht zwangsläufig richtige Lesungen bietet und automatisch den Möglichkeiten der Epigraphiker selbst bei einem inzwischen schlechteren Zustand überlegen sind.

Emil Hübner (1834–1901), CIL II 3181, der anders als die Editoren von CIL II² aus dem Jahr 2021 den Stein nicht gesehen hatte, entschied sich dafür, bei der Wiedergabe der Inschrift einer Zeichnung von Mártir Rizo aus dem Jahr 1629 zu folgen. Dieser Zeichnung

entsprechend ging es um Vater und Sohn, und der Vatersname war als Hermia oder Hermias erhalten.⁴ Hübner hatte sich bei seiner CIL-Edition des Jahres 1899 damals entschieden, einer, wie er meinte, möglichen lateinisch-älteren Namenstradition (Hermia) zu folgen als der in seinen Augen jüngeren griechischen Namenstradition, die dann Hermias gewesen sei. Bei Hübner besteht die eigentliche Edition in CIL II im Jahr 1869 aus der Zeichnung von Rizo mit vielen Ligaturen und einem für Hübner glaubwürdigen Textduktus. Er hielt diese in Ordinatio und mit Rahmung versehene Wiedergabe (s. unten Abb. 2) der ebenfalls mit Zeichnungen versehenen Präsentation von Burriel überlegen.⁵

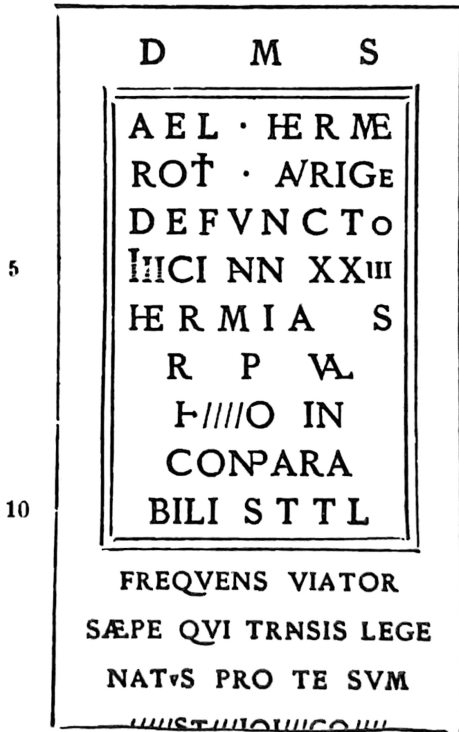


Abb. 2: Lateinische Inschrift, Zeichnung, J.P. Mártir Rizo 1629, 133 in: CIL II 3181.

4 Er argumentiert mit den nicht sehr geschickten, wohl im Senar verfassten Versen, die in der Sache und dem Inhalt nach wohl so hätten lauten können: *quamquam ut tibi prodesse natus sum, tamen oc-cubui*. Er verweist zudem auf ein inhaltlich vergleichbar spätrepublikanisch/frühaugusteisches Epi-taph im Versmaß, CIL V 4111 (CIL I² 2138; CLE 119 und öfter).

5 Zur Arbeitsweise von Burriel, vgl. Hernando Sobrino 2007. In einem dort zitierten Text von Burriel (Sobrino 2007, 492) verweist dieser auf einige Inschriften aus Valeria, die Gregorio Mayans schon ver-öffentlicht habe und auf weitere, die bisher in keiner der gedruckten Sammlungen (wie etwa die von Gruter oder Muratori) aufgenommen seien. Zur Überlieferung und Wiederentdeckung des Briefes von Burriel, der von Th. Mommsen (1817–1903) dem für Spanien verantwortlichen E. Hübner zur Ver-fügung gestellt wurde, vgl. Hernando Sobrino 2007, 495–497.

Einen mit diakritischen Zeichen umgesetzten Text bietet Hübner, CIL II 3181 daher nur im Kommentar in kursiver Schrift, mit Ergänzungen und ohne Zeilentrennung. Durch die Verbannung in den Kommentarteil deutet er damit durchaus die Unsicherheit an, die er dann auch ebenda kommentiert. Es sind die nur beim Gewährsmann Rizo überlieferten Ligaturen, es ist der Name des Vaters und das mit leichtem Abstand platzierte S (Hermia oder Hermias) und auch wenn die Qualifikation der Zeilen 11–13 (und unleserlich 14) als Verse sicher sind, so ist es mit Schwierigkeiten verbunden, das Versmaß Senar in Vers 13 mit einem nicht erhaltenen Versrest (Z. 14) zu komplementieren.

D(is) M(anibus) s(acrum) / Ael(io) Herme/roti aurige / defuncto / [Ili]ci ann(or)um XXIII. / Hermia s(ervus) / r(ei) p(ublicae) Val(eriensis) / [fili]o in/conpara/bili. S(it) t(ibi) t(erra) l(evis). / Frequens viator / saepe qui transis lege. / Natus pro te sum / [- -].

Diese Edition ist es, die bis heute in die Forschung Eingang gefunden hat. Die Inschrift wird in drei Hinsichten häufiger zitiert: sie ist 1) eines der Zeugnisse für einen öffentlichen Sklaven einer Stadt,⁶ 2) sie kontextualisiert und konkretisiert Wagenrennen und das hierbei aktive Personal in Städten des römischen Spaniens.⁷ Und schließlich sind einige Zeilen davon 3) eine der nicht so häufigen Versinschriften in den lateinisch-sprachigen Provinzen der Kaiserzeit, die im Senar und damit einem eher simplen iambischen Stil geschrieben sind.⁸

Im folgenden Beitrag wird allerdings von diesen drei Aspekten einzig der Name und die funktionale Bezeichnung des für die Inschrift verantwortlichen Mannes einer näheren Untersuchung unterzogen.

⁶ Weiß 2004, Nr. 183; Luciani 2022, Nr. 639; vgl. Easton 2024, 93.

⁷ Mit dem Oberbegriff sportlicher Wettbewerbe versehen hat die Inschrift Aufnahme in das Corpus von Piernavieja 1977, Nr. 16 gefunden und ist auch bei Ceballos Hornero 2004, Nr. 75 geführt. Ein Circus ist in Elche (Col. Ilici Aug.) nicht nachgewiesen; naheliegend wäre Saguntum als der Ort, in der die Rennen stattgefunden haben könnten (zu Saguntum, Capra 2015, 387), an denen Hermeros beteiligt war, denn auch für Cartagena sind bisher keine Circus-spezifischen Inschriften und materiellen sonstigen Überreste bekannt, vgl. Humphrey 1986, 350. Zum Sterben in einer anderen der spanisch-römischen Städte als der Heimat, Ruiz Gutiérrez 2013 und Haley 1991, 75 klassifiziert den Vorgang (Vater lebt in Valeria, Sohn stirbt in Ilici) in seiner Analyse als Binnen-Migration.

⁸ Für eine metrische Analyse siehe CIL XVIII/2, 182 (in Vorbereitung für 2025). Hübner 1899, 356 spricht dagegen von zwei Verszeilen im Hexameter. Die Diskussion um den iambischen Senar, seinen Rhythmus und sein nach-republikanisches Weiterleben hat in den letzten Jahren nachgelassen. Der Konsens scheint inzwischen zu sein, der Senar drücke a) eine gewisse Rustikalität aus (nicht unbedingt latinisch-gelehrte Ursprünglichkeit, wohl eher im Sinn von Servius, comm. Verg. G. 2, 385 *nam hoc ‚versibus incomptis ludunt‘, id est carminibus Saturnio metro compositis, quod ad rhythmum solum vulgares componere consurunt*; vgl. Kruschwitz 2002, 495–496) und habe b) eine gewisse Bandbreite in der konkreten Ausformung und Offenheit in der iambischen Form. Solche kaiserzeitlichen Carmina könnte man m. E. eher als „in der Art von“ Senaren komponiert bezeichnen. Zur Diskussion um den Senar vgl. Kruschwitz 1999; 2002; dagegen mit ausschließlich republikanischem Fokus bspw. Parsons 1999 und Massaro 2007.

Unproblematisch ist der Hinweis auf die Tätigkeit des verstorbenen Hermeros als *auriga* – ein Wagenlenker. Er ist römischer Bürger, trägt den Gentilnamen Aelius ohne das Praenomen zu nennen. Da der erste Teil des Textes in Prosa verfasst ist und offenbar auch keine Lücke aufweist, deutet allein schon das Formular der ersten Zeilen und die Ligaturen auf eine Zeit ab der Mitte des 2. Jhs. bis ins 3. Jh. hin.⁹ Das Cognomen Hermeros ist in Italien und Rom weit verbreitet, in den Provinzen dagegen eher selten – in Spanien sind, wie die Recherche mittels *EDCS* angibt, nur sechs Zeugnisse mit diesem Eigennamen bekannt.¹⁰ Dabei handelt es sich in der Mehrzahl um Monumente von und für Freigelassene.

Da der Vater des Wagenlenkers ein Sklave des Gemeinwesens Valeria war, hing der Status des Sohnes und auch sein Name von der Mutter ab. Diese könnte entweder eine freie Aelia gewesen sein, oder aber es war die Sklavin eines gewissen Aelius.¹¹ In letzterem Fall wäre der spätere Wagenlenker Hermeros wohl schon als Kind oder in jungem Alter (zusammen mit der Mutter?) freigelassen, da er ja schon als freier Mann im Alter von 23 Jahren verstarb.

Allerdings ist über die familiären Verhältnisse der öffentlichen Sklaven in der Stadt Rom, den Städten Italiens und der Provinzen wenig bekannt.¹² In der Regel sind es Grabinschriften, wie die aus Valeria, die persönliche Beziehungen benennen. Dies gilt beispielsweise für Ellanicus, Sklave der Kolonie Ostia und Sergia Hygia, die ge-

⁹ Vgl. auch Gimeno Pascual 2009.

¹⁰ Vgl. Abascal Palazón 1994, 385. Weihung eines M. Ulpius Hermeros, Aug. lib., *AE* 1922, 9 (EDCS-10200010), aus Baños de la Encina, Hisp. Tarr., der Grabstein für die Ehefrau eines L. Septimius Hermeros, Aug. lib., *EE* IX 287 = *IRPLu* 27 (EDCS-11901690) aus Lucus Augusti, Hisp. Tarr., ein Grabmonument für den Freilasser u. a. durch seinen *libertus* M. Varvius Hermeros, *CIL* II 3944 = *CIL* II²/14, 539 (EDCS-09100575) aus Saguntum, Hisp. Tarr., sowie die hier besprochene Inschrift – in der es keinen expliziten Verweis auf den Status des Verstorbenen als Freigelassenen gibt. Dazu kommt die Inschrift eines Sklaven Hermeros für seinen verstorbenen *conturbernalis* (Lucentum, Hisp. Tarr., Corell 2012, 76, EDCS-11600391) und die Weihung eines im Status unbekannten M. S(...) Hermeros an die Tutela (nicht zwingend deswegen auf einen *libertus* oder einen Waisen hinweisend), Tarragona, Hisp. Tarr., *CIL* II²/14, 856 (*CIL* II 6077, EDCS-05601145). Für Rom gibt es mehr solcher Beispiele, etwa die freien Bürger, für die eine entsprechende Recherche in der vornehmlich von Manfred Clauss kuratierten und immer mit neusten Daten nachgetragenen *EDCS* einen Eindruck verschafft, e.g. *CIL* VI 281. 5588. 6695. 7157. 13383; *AE* 1972, 48; *AE* 1977, 116. Hermeros ist im Osten ebenfalls nur kaiserzeitlich, allerdings nicht sehr oft belegt, vgl. für die ägäischen Inseln, Zypern und Cyrene, *LGPN* vol. I 164, s.v. Hermeros; für Attica, *LGPN* vol. II 157 s. v. Hermeros.

¹¹ Zu den rechtlichen Konsequenzen seit dem *senatus consultum Claudianum* (52 n. Chr.) mit seinen zwischenzeitlichen Lockerungen und Änderungen sowie zu den epigraphischen Hinweisen auf Nachkommen aus möglichen Verbindungen zwischen freien Frauen und (öffentlichen) Sklaven, vgl. Weaver 1986 und Easton 2024, 90–94.

¹² Weiß 2004, 166–167 mit Anm. 21 geht lediglich knapp auf die nachweislich geduldeten und in Grabinschriften häufiger mit *coniunx* bezeichneten Sklaven-Ehefrauen ein; Luciani 2022, 247–250 schließt in seiner Untersuchung auch Nachkommen ein und betont, dass Kinder aus der nachweislichen Verbindung von öffentlichen Sklaven mit freien Frauen entstanden sein können, dies aber eher die Ausnahme gewesen sein dürfte.

meinsam ihren Säugling Sergius Ellanicus beerdigen mussten, *AE* 1996, 298 (EDCS-03000013). Auch der Sohn von Felix, einem *arcarius* der Stadt Neapolis, heißt dem Gentilnamen seiner Mutter Marcia Melissa folgend Marcius Felix, das Cognomen ist vom Vater übernommen, *CIL* X 1495 (EDCS-11500429). In Antinum, reg. IV trugen die Eltern Varia Odyne und der städtische Sklave Montanus ihre geliebte Tochter Varia Montana zu Grabe. Auch bei dieser Grabinschrift kann ein Teil wie in der aus Valeria als Senar gelesen werden, eingerahmt von Prosateilen.¹³ Wie in den gerade genannten Fällen wird bei einem Kind, das aus einer Verbindung eines öffentlichen Sklaven mit einer freien Frau entsteht, dieses fast immer mit dem Gentilnamen der Mutter versehen.¹⁴ Oft, aber weniger regelhaft ist das Cognomen des Kindes nach dem Namen des Vaters gebildet wie in den genannten Beispielen.

Ganz anders wurde allerdings in der Inschrift von Valeria der Zusammenhang von Dedikant und Verstorbenem von Rodriguez Colmenero 1982 interpretiert. Offensichtlich, weil einerseits der schwer zu lesende Stein, wenn man sich von der Überlieferung des 17. Jhs. freimacht, durchaus viele Lesarten anbietet, und weil andererseits der Statusunterschied (lebender Sklave kümmert sich um das Grab eines verstorbenen Freien) beider genannter Personen nicht über den Aelius-Gentilnamen familiär erklärbar ist, hat sich Rodriguez Colmenero für eine gänzlich andere ‚Geschichte‘ entschieden: Kein Sklave der Stadt, auch keine Vater-Sohn-Beziehung. Vielmehr vermutet er eine Freundschaft zwischen Dedikant und Verstorbenem, der den Statusunterschied (Sklave und Freier) und den väterlicherseits sonst nicht zu erklärendem Aelius-Gentilnamen erklären würde.¹⁵ Er las RA IA S und bildete dementsprechend den Namen [G]ra[t]ia[nu]s. Da sich Rodriguez Colmenero konsequent bei seiner Edition anders als im *CIL* II² nur auf die noch lesbaren Buchstaben verließ, fiel damit auch der Bezug auf einen Sklaven der Stadt Valeria weg.

Zur Nomenklatur der *servi* und *liberti publici* erlauben die von Alexander Weiß und Franco Luciani zusammengestellten Zeugnisse in Volltext schnell einen Überblick. Die griechischen Bezeichnungen sind dabei für die Frage der in lateinischen Texten gebildeten Kennung von Sklaven einer Stadt nicht von Belang;¹⁶ und auch die

13 Antinum: *CIL* IX 3845 (*CLE* 165, EDCS-14804868), Buonocore 1997, 43 Nr. 57. Gerade in der Regio IV werden 20 der 90 Carmina als iambische Senare angesprochen, davon neun datiert ins 1. Jh. v. Chr. Massaro 1992 folgend: Buonocore 1997, Nr. 12. 18. 23. 42. 46. 48. 64. 87. 88. Aus der Zeit vom 1.–3. Jh. n. Chr. stammen entsprechend die restlichen elf, in der Regel kurzen Partien in iambischen Senaren, Buonocore 1997, Nr. 4?. 7. 9. 23. 26. 49?. 57?. 60. 63. 70?. 85.

14 In sechs von acht stadtrömischen Zeugnissen tragen alle Kinder aus so einer Verbindung den Familiennamen der Mutter bis auf Aulia Argyris, Tochter von Flavia Dionysia und Laetus (*CIL* VI 2345 aus dem späten 2./3. Jh.), vgl. Luciani 2022, 248 mit Anm. 39.

15 Rodriguez Colmenero 1982, 216–217 Nr. 36 hat in Zeile 6 statt HERMIA S die Lesung vom Stein RA IA S übersetzt entsprechend: „A Aelio Ermeroto, auriga muerto en Ilici (Alcudia de Elche?), de 23 anos de edad. Graciano ... lo dedica a su inparable amigo (?). Que la tierra te sea leve. Habitual caminante, que tan frecuentemente pasas por aquí, lee: he nacido primero.“

16 Inschriften in griechischer Sprache, Weiß 2004, Nr. 220–300.

bei Luciani 2022 (Nr. 23–169) erfassten Sklaven Roms sind im Folgenden ebenso wenig für die Frage der terminologischen Standards berücksichtigt, da die Charakterisierung ihrer Funktion häufig mit *publicus* in Verbindung mit der konkreten Institution im Genitiv (bspw. *fratrum Arvalium*, *sodalium* etc., *XVviri s. f. populi Romani*) oder auch mit einem Personennamen im Genitiv gebildet wird.

Sofern nicht das Wort *servus* ganz ausgelassen ist und der Name des Sklaven vom Namen der Stadt im Genitiv gefolgt wird, ist in den meisten Fällen in den Städten Italiens und der Provinzen die Status- (zumeist *servus* oder *publicus*) wie auch die Funktions-Bezeichnung (*arcarius*, *aeditus*, *actor* etc.) dem Namen der Stadt nachgestellt: *Primigenius r(ei) p(ublicae) Arcinorum ser(vus)*, *arc(arius)*,¹⁷ *Seberianus rei pub(licae) ver(na)*,¹⁸ *Privatus c(olonorum) c(oloniae) V(eneriae) C(orneliae) s(ervus)*,¹⁹ ähnlich auch auf Stempeln nachweisbar wie etwa *Dexter*, *col(onorum) Ben(eventanorum) ser(vus)*.²⁰ Ausnahmen in der Reihenfolge gibt es bei den epigraphischen Individualzeugnissen selten (von ca. 210 Inschriften gerade einmal 7,2%).²¹ Dabei wird der Begriff des *publicus* sechsmal und ein Funktionsbegriff wie *arcarius* oder *actor* siebenmal vor den der Stadt gestellt. Ganz selten gibt es den Begriff *servus* vor der Institution meist mit *res publica* oder *colonia* mit oder ohne Spezifizierung genannt: *Diogenes ser(vus) act(or) r(ei) publ(icae)] / Calenorum* (Cales, aber in Rom aktiv, CIL VI 31807), eine Grabinschrift aus Ameria in Umbrien (CIL XI 4426) den Manen des *Philumeni servi rei p(ublicae)* geweiht, zwei Bleiröhren aus Falerii in Etruria (CIL XI 3155a) von *Felix ser(vus) municipi(i) Falisci*, sowie die Grabinschrift für die Freigelassene und Frau des *[J]essinus ser(vus) V(ocontiorum)* im narbonnensischen Dea Augusta Vocontiorum (ILN VII 32).

Diese Homogenität in der Reihenfolge Stadtname vor Status/Funktion ist insofern markant, als es sich in den meisten Fällen um privat gesetzte Grabmonumente handelt, die aber offenbar, wie dies auch durch Stempel und andere öffentliche Dokumente deutlich ist, einem offensichtlich allgemein üblichen, wenn auch nicht zwingenden Bezeichnungsstandard folgen.

17 Aricia, CIL XIV 2156 (Weiß 2004, Nr. 1 = Luciani 2022, Nr. 172).

18 Castrimoenium, CIL XIV 2470 (Weiß 2004, Nr. 9 = Luciani 2022, Nr. 175)

19 Pompeii, insg. 13 *tabulae ceratae*, Weiß 2004, Nr. 28–40 = Luciani 2022, Nr. 283–285, in denen die *actores*-Sklaven der Kolonie Pompeii in den Jahren 53 und 54 bis 62 die Zahlungseingänge von *vectigalia* durch L. Caecilius Iucundus bestätigen, vgl. Luciani 2022, 168–169.

20 Stempel aus Benevent: CIL IX 6083, 46 vgl. 6083, 51 (Weiß 2004, Nr. 50–51 = Luciani 2022, Nr. 304, weitere Stempel aus anderen Städten Luciani 2022, Nr. 49 = Luciani 2022, Nr. 299 (Aeclanum),

21 Insgesamt gibt es aus Italien und den Provinzen 226 Inschriften in lateinischer Sprache, Weiß 2004, Nr. 1–219. 253–254 und Nr. 301–305 (ohne die Freigelassenen), von denen allerdings einige auf mehrere Personen bezogen sind, Namen und Funktionen in Listen oder auch Kollektiv-Weihrungen bzw. Funktionsbezeichnungen in Stadtrechten und Dekreten genannt sind (Weiß 2004, Nr. 12. 14. 18. 21. 22. 23. 27. 82. 98. 173. 176. 253. 262 bilingual). Die Zahlen ähnlich auch bei Luciani 2022, Nr. 170–512, der allerdings in sein Corpus die Freigelassenen integriert, so dann auf 342 Texte aus Italien und den Provinzen kommt.

Ebenso auffällig ist im Fall der Inschrift von Valeria – unabhängig davon, ob man die ältere Lesung, die noch in *CIL* II 3181 repräsentiert wird oder die neue Entzifferung von *CIL* II²/13, 987 als Basis nimmt – die Formulierung: *s(ervus) / r(ei) p(ublicae) Val(eriensis)*. Zu dem sowieso sehr seltenen Formular mit dem Wort „servus“ vorangestellt dem Hinweis auf die Stadt bzw. die öffentliche Funktion, tritt hier noch eine weitere Besonderheit auf, bei der das Wort Sklave auf ein „S“ reduziert wird. *S(ervus)* bei öffentlichen Sklaven kommt im vorhandenen Corpus von ca. 210 individuellen Zeugnissen für Unfreie im öffentlichen Dienst lediglich fünfmal, evtl. auch sechsmal vor. Dabei handelt es sich um die Grabinschrift aus Placentia in der Aemilia, die eine Allia Prima ihrem Lebensgefährten setzt: *D(is) m(anibus) / Onesimi / c(oloniae) P(lacentiae) s(ervi) vil(icus) / macelli ...* (*CIL* XI 1231). Aus Aquileia in Venetien sind bisher 12 Inschriften von öffentlichen Sklaven bekannt, aber lediglich eine, wahrscheinlich eine Grabinschrift, hat sicher ebenfalls nur das *s(ervus)* im Text (*I. Aquileia* 555): *[- - -] nii p(ublici) c(oloniae) A(quileiensem) s(ervi) vic(ario?)*. Auch Brixia hat gleich sieben Inschriften von Sklaven der Stadt, aber lediglich *D(is) m(anibus) / Trophimi / s(ervi) p(ublici) / Severa / contubern(ali)* hat ebenfalls das reduzierte *s(ervus)*. Bei den Wachs- tafeln des Iucundus in Pompeii findet sich lediglich einmal in 13 Texten ein *s(ervos)* anstelle der häufigeren *ser(vos)* oder *servos*.²² Und schließlich ist noch im norischen Virunum eine knappe Grabinschrift von der Frau des Verstorbenen gesetzt: *Adiut(ori) / publico / s(ervo) / Paulina / con(iux) v(iva) f(ecit)*.

In der hier diskutierten Inschrift in Valeria käme mit einem einsamen „S“ für *s(ervus)* vor der Angabe der *r(es) p(ublica)* ein im lateinischen Westen singulärer Fall vor. Wenn überhaupt die wichtige Angabe *servus* auf *s(ervus)* reduziert wird, so sind die Angaben wie oben aufgeführt immer hinter der betreffenden Institution zu finden. Dementsprechend sollte S eher Teil bzw. Schluss des Namens des den Stein Setzenden sein. Sofern ein Name mit HERM ... beginnend für den Vater auf der Basis der Buchstabenreste zu halten ist, hätte dieser angesichts des Sohnesnamens HERMEROS auch große Wahrscheinlichkeit. Die Cognomina der Söhne wurden, wie oben dargelegt, häufiger, gleich oder ähnlich den Namen der öffentlichen Sklaven-Väter gestaltet. Und dass dann in diesem Fall der weitaus besser belegte und weit verbreitete Name HERMIAS mit Ligaturen und nicht der deutlich seltenere Name HERMIA zum Tragen kommt,²³ liegt nahe und erklärt auch das, wenn auch mit etwas Abstand erhaltene S. Ob und welche Alternativen es zum Namen HERMIAS in der Inschrift in Valeria gibt, die möglicherweise mit entsprechenden Ligaturen dem in *CIL* II²/13, 987 präsentierten *[-1-2?-JRA + IA S* mehr entsprechen, wird wohl kaum

²² S. oben Anm. 19. *CIL* IV Suppl. CXLI = Arangio-Ruiz ²1943, Nr. 131b vom 19. Februar 58 n. Chr.

²³ Zu den Namensformen Hermias und Hermia in Rom vgl. Solin 1982, I 338–340 s.v. Hermia ist auch Hermias integriert; für die große Namensverbreitung mit Angabe von Datierungen in römischer Zeit und Quellen vgl. etwa die Nachweise für die ägäischen Inseln, Zypern und Cyrene, *LGPN* vol. I, 164–165 s.v. Hermias und Hermies; für Attica, *LGPN* vol. II, 156–157 s. v. Hermeias, (sogar Hermia ist einmal und das kaiserzeitlich belegt), Hermias.

mit weiteren Leseversuchen, sondern lediglich mit dem Zufallsfund einer weiteren Inschrift für diese Person oder weitere Familienmitglieder zu klären sein.

Wie aber nun, wahrscheinlich im 3. Jh., aus Karrieregründen(?) der Wagenlenker Aelius Hermeros, Sohn einer Aelia mit einem Hermias(?), Sklave der Stadt Valeria, von dort in die etwa 300 km entfernten *Colonia Iulia Ilici Augusta* kam und ob sein Tod im Alter von 23 Jahren mit seinem Beruf zu tun hatte,²⁴ für diese und andere Fragen, können Vergleiche mit anderen Inschriften auch keine Erklärungen bieten.

Abkürzungen

Iaquileia: G. Brusin, *Inscriptiones Aquileiae*, Udine 1991–1993.

ILN VII: B. Remy (et al.), *Inscriptions latines de Narbonnaise 7,1 Les Vocones – Die*, Paris 2012.

IRPLu: Arias Vilas, F. – Le Roux, P. – Tranoy, A., *Inscriptions romaines de la province de Lugo*, Paris 1979.

LGPN I: Fraser, P.M., Matthews, E., *A Lexicon of Greek Personal Names, volume I The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica*, Oxford 1987.

LGPN II: Fraser, P.M., Matthews, E., *A Lexicon of Greek Personal Names, volume II Attica*, Oxford 1994.

Bibliographie

Abascal Palazón, J.M. 1994. *Los nombres personales en las inscripciones Latinas de Hispania*, Murcia 1994.

Abascal Palazón, J.M. 1997. Las inscripciones romanas en la provincia de Cuenca cien años después de Aemil Hübner, in: M. Almagro-Gorbea (ed.), *Ciudades romanas en la provincia de Cuenca. Homenaje a Francisco Suay Martínez*, Cuenca 1997, 347–357.

Alföldy, G. 1987. *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene: ein Testfall für die Romanisierung (Vorgetragen am 25. Oktober 1986, Abhdl. HAdW, Phil.-hist. Kl.)*, Heidelberg 1987.

Arangio-Ruiz, V. ²1943. *Fontes Iuris Romani Anteiusianiani*, vol. III, Florenz ²1943.

Buonocore, M. 1997. Carmina Latina Epigraphica Regionis IV Augusteae. Avvio ad un censimento, *Giornale italiano di filologia* 49, 1997, 21–50.

Capra, R.L. 2015. Roman chariot racing in Hispania Tarraconensi: urban Romanization and provincial identity, in: A. M. Kemezis (ed.), *Urban Dreams and Realities in Antiquity: Remains and Representations of the Ancient City*, Leiden – Boston 2015, 370–392.

Clauss, M. 1988. Datenbank zur lateinischen Epigraphik, in: W.A. Slaby (Hrsg.), *EDV-Kolloquium 1988. Vorträge zu DV-Projekten an der Katholischen Universität Eichstätt*, Eichstätt 1988, 93–98.

Clauss, M. 2000. Die Frankfurter Datenbank für Lateinische Epigraphik, in: M. Hainzmann – C. Schäfer (eds.), *Alte Geschichte und Neue Medien. Zum EDV-Einsatz in der Altertumsforschung*, St. Katharinen 2000, 39–44.

Clauss, M. 2010. L'Epigraphik-Datenbank Clauss-Slaby (EDCS), *Revue Archéologique de Narbonnaise* 43, 2010, 16–18.

Ceballos Hornero, A. 2004. *Los espectáculos en la Hispania romana. La documentación epigráfica*, 2 Bd., Merida 2004.

²⁴ S. oben Anm. 7 mit Hinweisen auf solche Überlegungen in der Forschung.

- Corell, J. 2012. *Inscripciones romanes del País Valencià VI: Ilici, Lucentum, Allon, Dianium i els seus territoris*, Valencia 2012.
- Easton, J.A. 2024. *Municipal Freedmen and Intergenerational Social Mobility in Roman Italy*, Leiden – Boston 2024.
- Gimeno Pascual, H. 2009. Epigrafía y “epigrafic habit” en Valeria, una ciudad en la zona noroccidental del *conventus carthaginensis*, in: E. Gozalbes Cravioto (ed.), *La ciudad romana de Valeria (Cuenca)*. Cuenca 2009, 157–184.
- Gozalbes Cravioto, E. 2009. Una introducción: entre Valeria y Valeria, in: E. Gozalbes Cravioto (ed.), *La ciudad romana de Valeria (Cuenca)*, Cuenca 2009, 13–36.
- Gozalbes Cravioto, E. 2012. La ciudad hispano-romana de Valeria. Estado actual de los conocimientos, in: G. Carrasco Serrano (ed.), *La ciudad romana en el Castilla-La Mancha*, Cuenca 2012, 161–200.
- Haley, E.W. 1991. *Migration and Economy in Roman Imperial Spain*, Barcelona 1991.
- Hernando Sobrino, M. del R. 2007. El Padre Andrés Marcos Burriel y la procedencia de *CIL* II 2323 y *CIL* II 2324, *Gerión* 25, 2007, 489–500.
- Hübner, E. 1899. Los más antiguos poetas de la península, in: J. Valera (ed.), *Homenaje á Menéndez y Pelayo en el año vigésimo de su profesorado: estudios de erudición española*, Madrid 1899, Vol. II 341–365.
- Humphrey, J.H. 1986. *Roman Circuses: Arenas for Chariot Racing*, London 1986.
- Kruschwitz, P. 1999. Saturnier erkennen, ohne den Saturnier zu kennen? *Epigraphica* 61, 1999, 27–35.
- Kruschwitz, P. 2002. Die antiken Quellen zum saturnischen Vers, *Mnemosyne* 55, 2002, 465–498.
- Luciani, F. 2022. *Slaves of the People. A Political and Social History of Roman Public Slavery*, Stuttgart 2022.
- Mártir Rizo, J.P. 1629. *Historia de la muy noble y leal ciudad de Cuenca*, Madrid 1629. (Nachdruck Barcelona 1979)
- Massaro, M. 1992. *Epigrafia metrica latina di età repubblicana*, Bari 1992.
- Massaro, M. 2007. Metri e ritmi nella epigrafia latina di età repubblicana, in: P. Kruschwitz (ed.), *Die metrischen Inschriften der römischen Republik*, Berlin 2007, 121–167.
- Parsons, J. 1999. A new approach to the Saturnian verse and its relation to Latin prosody, *TAPhA* 129, 1999, 117–137.
- Piarnavieja Rozitia, P. 1977. *Corpus de inscripciones deportivos de la España romana*, Madrid 1977.
- Rodríguez Colmenero, A. 1982. Cuenca romana. Contribución al estudio epigráfico, *Lucentum* 1, 1982, 203–253.
- Ruiz Gutiérrez, A. 2013. Peregre defuncti: observaciones sobre la repatriación de restos mortales y la dedicación de cenotafios en la Hispania romana, *Veleia* 30, 2013, 95–118.
- Solin, H. 1982. *Die griechischen Personennamen in Rom. Ein Namenbuch*, Berlin – New York 1982.
- Weaver, P.R.C. The status of children in mixed marriages, in: B. Rawson (ed.), *The Family in Ancient Rome: New Perspectives*, Ithaca 1986, 145–169.
- Weiß, A. 2004. *Sklave der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Sklaverei in den Städten des römischen Reiches*, Stuttgart 2004.